

Roman Rabe 



Der geistige Tieftaucher Alfon B. Teil 1



Das Zusatzkapitel  
**Der ganz gewöhnliche Büroalltag des Alfon B.**

Ein Büchle von Roman Rabe

---

Veröffentlichungsdatum: Februar 2019

Erschienen unter: [www.AlfonB.de](http://www.AlfonB.de)

Text: Roman Rabe (Alle Rechte vorbehalten)

Buchcover: Roman Rabe

Hintergrundbild: <https://pixabay.com>

## Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund zur Handlung .....	5
2. Blick hinter die Kulissen .....	7
3. Der Internetflirt .....	11
4. Das Firmenjubiläum .....	24
5. Alarmstufe Rot .....	36
6. Das Helfersyndrom .....	56
7. Die Begegnung mit Major Fromm .....	78
8. Wer dreimal lügt, dem glaubt man nicht .....	87
9. Die Ruhe vor dem Sturm .....	101
10. Chaos hinter den Kulissen .....	108
11. Der spontane Urlaubstripp .....	115
12. Hitzige Debatte hinter den Kulissen .....	126
13. Das Unheil nimmt seinen Lauf .....	134
14. Die verhängnisvolle E-Mail .....	145
15. Alfon der Rosenkrieger .....	151
16. Bitte alles nur keine Rosen? .....	163
17. Geburtstag oder Alptraum? .....	170
18. Himmel oder Hölle? .....	189
19. Der mysteriöse Traum .....	202
20. Die Back Up Lösung .....	208

## **21. Der ganz gewöhnliche Büroalltag des Alfon B.**

Am **Mittwoch dem 25.06.2014** fand hinter den Kulissen ein Abstimmungsgespräch zwischen dem Projektleiter Schröder und dem Redaktionsleiter Hartmut Hartmann statt. Dabei entstand unter anderem folgender Wortwechsel: ...

*(Schröder) „Aber was soll ich denn Fröschl sagen, er ist hochmotiviert und will unbedingt berichten, was Alfon heute so treibt?!“*

*(Redaktionsleiter) „Lassen sie Ihn halt einfach mal im Glauben, wir seien auf Sendung, dann werden wir ja sehen, ob er wirklich so gut ist, wie Sie mir immer vorschwärmen!“*

*(Schröder) „Ähm, ja aber, was sollen wir dann mit dem Beitrag machen?“*

*(Redaktionsleiter) „Schneiden Sie einfach mit, was er zu berichten hat und stellen Sie es mal vorläufig ins Archiv. Vielleicht finden wir ja später noch Verwendung dafür...“*

Soweit zum Hintergrund, warum dieser Beitrag nicht gesendet wurde, kommen wir nun zu dem, was Fröschl, als Mann vor Ort, über Alfon zu berichten hatte:

### **Mittwoch 25.06.2017, 7:30 Uhr**

Hallo servus und ein herzliches grüß Gott an alle Zuhörer unserer beliebten Doku-Soap: „30 Tage auf den Spuren eines geistigen Tieftauchers.“ Mein Name ist Franz Fröschl, ich freue mich ab heute über das kuriose Treiben des tollpatschigen Chaoten Alfon B. berichten zu können.

Um keine Zeit mehr verlieren, möchte ich nach einem ganz kurzen Rückblick, direkt in die aktuellen Geschehnisse einsteigen. Hierbei gibt es neben der Tatsache, dass Alfon plötzlich leuchtrote Haare hat, noch eine weitere Überraschung, und das ist die Tatsache, dass er sich soeben auf den Weg zur Arbeit gemacht hat. Dies ist deshalb so erstaunlich, weil er ja seit letztem Donnerstag unentschuldig gefehlt hat. Sein einziges Glück ist, dass sein Chef Knausrig diese Woche auf Geschäftsreise ist. Wer weiß, ob er sonst, nicht gleich auf Tauchstation gehen würde, anstatt aufrecht in die Firma hineinzuspazieren. Der Grund seines Fehlens, war sein Liebeskummer wegen seinem Cybergirl Nora. Die hat ja den Kontakt abrupt abgebrochen, nachdem er ihr gestanden hat, sie bereits zweimal belogen zu haben. Die Befürchtung, es sich endgültig mit Nora verscherzt zu haben, hat ihn dermaßen nach unten gezogen, dass er sich außerstande gefühlt hatte, zur Arbeit zu gehen. Aber nicht nur das, wie wir ja wissen, hat er schlagartig einen Kurzurlaubstripp gemacht, um wieder auf andere Gedanken zu kommen. So wirklich gelungen ist ihm dies allerdings nicht. Soweit einmal dieser kurze Rückblick, sobald Alfon bei seinem Arbeitgeber eingetroffen ist, werde ich mich wieder melden, um wieder im üblichen Live-Modus weiter zu berichten.

**7:33 Uhr** Es ist so weit, mit dem Passieren der Stempeluhr, ist Alfon soeben offiziell wieder in die Arbeitswelt zurückgekehrt. Die erste Kollegin, die ihm auf dem Weg ins Büro begegnet, ist Waldtraut Krautwald:

„Guten Morgen Alfon, bist du in einen Farbtopf gefallen?“, lautet deren mit verschmitztem Grinsen formulierte Begrüßung.

„Nein, ich bin jetzt unser neuer Brandschutzbeauftragter“, behauptet er und läuft zügig weiter. Am Arbeitsplatz angekommen, überrascht er seinen Kollegen Schäumle nicht nur durch seine neue Haarfarbe, sondern auch durch sein Erscheinen:

„Du hast ja Nerven. Ich kann dir sagen, wenn Knausrig heute da wäre, der würde dir gehörig den Kopf waschen!“

(Alfon) „Nicht nötig, ich war erst beim Friseur!“

(Schäumle *schwerzend*) „Das ist kaum zu übersehen, wenn ich’s nicht besser wüsste, würde ich glatt meinen, mir steht Pumuckl höchstpersönlich gegenüber!“

(Alfon) „Wieso, was spricht denn gegen Rot?“

(Schäumle) „Alfon im Ernst, das Schlimmste ist, dass Knausrig rot sieht. Du hättest den mal letzte Woche erleben sollen. Der hat hier das HP-Männchen gemacht, weil du einfach von heute auf morgen nicht mehr gekommen bist und noch nicht Mal angerufen hast, um dich zu entschuldigen!“

(Alfon) „Ich weiß, dass er sauer ist, er hat mir seine Meinung schon auf die Mailbox gebrüllt!“

(Schäumle *neugierig*) „Und was hat er gesagt?“

(Alfon) „Er sagte, wenn ich meinen Arsch nicht auf der Stelle hierher bewegen würde, sei ich meinen Job los!“

(Schäumle) „Na, zum Glück bist du gleich gekommen!“

(Alfon) „Gleich ist relativ, das war am Montag!“

(Schäumle *fassungslos*) „Ja und warum kommst du dann erst heute?“

(Alfon) „Weil ich im Urlaub war und die Mailbox erst gestern abgehört habe!“

(Schäumle) „Oh man, sowas kannst du doch nicht bringen, warum hast denn vorher keinen Urlaub eingereicht?“

(Alfon) „Das war eben alles sehr spontan. Ich hatte ein seelisches Tief und mein Hausarzt wollte mich nicht krankschreiben!“

(Schäumle) „Na, da bin ich echt gespannt, wie du das dem Knausrig verklickern willst!“

**9:00 Uhr** Eben hat die Vorbereitungsschulung auf das bevorstehende Umweltaudit begonnen. Wie bereits an anderer Stelle berichtet\*, hat Alfon in seiner Funktion als Qualitätsbeauftragter für den Fachbereich, eine ganz besondere Aufgabenstellung: Sein Chef hat die Erwartung, dass er die Schulungsinhalte an seine Kollegen weiter vermitteln soll. Da Alfon durch Abwesenheit glänzt, dürfte dies kein einfaches Unterfangen werden. Statt sich pünktlich im Besprechungszimmer eingefunden zu haben, sitzt er ganz entspannt in der Kantine und kaut auf einer Knoblauchzehe herum. Ideale Besprechungsvorbereitung kann man da nur sagen. Seine Pausenzeiten sind ihm eben heilig. Wer Schulungstermine auf 9:00 Uhr ansetzt, ist selber schuld, wenn Leute zu spät kommen. So zumindest seine Auffassung.

\*Anmerkung: Siehe Alfon-Büchle, [Was ist da schon wieder im Busch?](#)



**9:20 Uhr** Mit zwanzigminütiger Verspätung, schleicht sich Alfon ins Besprechungszimmer und kommt gerade noch rechtzeitig, um mitzubekommen, was der Einkaufsleiter Klaus Kaufmann zu präsentieren hat. Überraschender Weise kommt Alfon jedoch das, was Kaufmann an die Wand projiziert, sehr bekannt vor. Angekündigt hat er zwar eine Präsentation aus der ersichtlich sei, wie sich die Umweltziele in der Einkaufsstrategie des Unternehmens widerspiegeln, doch was zu lesen ist, sieht nicht nur ganz anders aus, sondern sorgt bei Kaufmann für großes Entsetzen, bei den übrigen Schulungsteilnehmern für großes Gelächter und bei Alfon für großes Erstaunen, denn zu lesen ist folgendes:

.....

1. einkaufzettel schreiben
2. korb oder tragetasche nicht vergessen
3. prüfen ob im auto genügend ladefläche vorhanden ist
4. sicherstellen das der korb vom letzten wocheneinkauf schon ausgeladen ist
5. falls punkt 4 negativ, lebensmittel sofort entsprechend den verpackungsvorgaben im kühlschrank oder im wohnbereich lagern.
6. Je nach einkaufsbedarf (siehe EK-zettel) vor dem betreten des supermarkts die entscheidung treffen, ob EK-korb oder EK-Wagen zu verwenden ist...

.....

Da sich diese Auflistung genau in dieser Art und Weise fortsetzt, wird schnell klar, dass sie nichts mit dem gemein hat, was Kaufmann präsentieren wollte. Bevor sich große Ratlosigkeit breit macht, entlarvt sich Alfon durch die

Bemerkung: „Wie kommen Sie an meine Datei?“, unverkennbar als Verfasser dieser wirren Zeilen. Nun ja, wer sonst sollte sich wohl so etwas ausgedacht haben?

„Wie kommen Sie dazu, dieses wichtige Dokument mit so einem Schwachsinn zu überschreiben?“, stellt ihn Kaufmann aufgebracht zur Rede.

„Wieso Schwachsinn? Diese Ausarbeitung basiert auf meiner langjährigen Einkaufserfahrung“, erwiderte er empört und empfindet es als respektlos, seine ausgeklügelte Einkaufsstrategie als Schwachsinn abzuwerten.

(*Kaufmann*) „Schön für Sie, aber jetzt verraten Sie mir doch mal, warum um alles, mussten Sie Ihre persönliche Ausarbeitung ausgerechnet in unserem allgemeinen Firmenlaufwerk abspeichern?“

(*Alfon, mit typischer Unschuldsmiene*) „Na, weil ich mir dachte, dass sie da am einfachsten zu finden ist!“

(*Kaufmann auf 180*) „Ist ihnen eigentlich klar, dass Sie damit ganz bewusst meine komplette Einkaufsstrategie überschrieben haben?“

(*Alfon*) „Ist doch nicht meine Schuld, dass Sie für Ihre Datei den gleichen Namen verwendet haben!“

(*Kaufmann wutentbrannt*) „Meine Datei war aber als erstes da!“

(*Alfon*) „Konnte ich doch nicht wissen!“

(*Kaufmann vor Wut überschäumend*) „Klar konnten Sie das. Da kam mit Sicherheit die automatische Systemabfrage, ob die neue Datei, die im Zielordner bestehende Datei ersetzen soll!“

(*Alfon*) „Ach, Sie meinen wohl dieses nervige Fenster das da aufgeblinkt hat, sowas klicke ich immer weg!“

**10:04 Uhr** Nachdem sich die Gemüter wieder etwas beruhigt haben, ist es im Verlauf der Schulung schon wieder so ruhig geworden, dass Alfon wirklich dagegen ankämpfen muss, dass ihm nicht die Augen zufallen. Als er kurz vorm Einschlafen ist, wird er plötzlich beim Thema ‘Umgang mit Gefahrenstoffen‘ hellhörig und fällt dem Umweltbeauftragten Normen Greenwood beim Stichwort ‘Gefahrenstofflager‘, mit der überraschenden Frage, „hier wäre es vor allem interessant zu wissen, ob unser Gefahrenstofflager auch zur Lagerung von Atommüll geeignet ist?“, mitten ins Wort.

(*Greenwood verwundert*) „Wir betreiben hier doch kein Atomkraftwerk!“

(*Alfon*) „Mir scheint, mein neuer Verbesserungsvorschlag ist noch nicht zu Ihnen durchgedrungen. Worum es mir geht, ist nicht die Produktion von Atommüll, sondern nur die Lagerung. Ich bin überzeugt, dieser Markt hat Zukunft!“

(*Greenwood*) „Wollen Sie mich jetzt etwa auf den Arm nehmen?“

(*Alfon*) „Nein, wie kommen Sie denn darauf? Ich mache mir doch nur Gedanken über die Zukunft des Unternehmens!“

(*Greenwood*) „Also eins ist sicher, die wird bestimmt nicht darin bestehen, Atommüll zu lagern!“

So leicht gibt sich Alfon noch nicht geschlagen. „Gut, dann lassen Sie uns eben Atombunker bauen!“, fordert er.

Umgeben von lauter verwunderten, wenn nicht gar verunsicherten Blicken, fügt er schnell noch hinzu: „Ich meine natürlich nur zum Erhalt des Friedens! Sollte nicht

jeder Mensch ein Recht auf einen eignen Atombunker haben?“, lauten schließlich seine mahnenden Abschlussworte, ehe er sich mit der Begründung: „Aber gut, wenn meine Vorschläge hier nicht ankommen, dann werde ich eben wieder in mein Büro rübergehen“, verabschieden will.

(Greenwood) „So geht das nicht, Sie sind schließlich Qualitätsbeauftragter für den kaufmännischen Bereich. Von daher rate ich Ihnen, diese Schulung aufmerksam zu verfolgen, damit Sie Ihre Kollegen aufs Laufende bringen können!“

(Alfon verwundert) „Waldlauf oder Laufband?“

**10:56 Uhr** Der Apell, die Schulung aufmerksam zu verfolgen, hat bei Alfon nicht so wirklich gefruchtet, denn statt an die Umwelt zu denken, kann er an nichts anderes mehr denken, als an seine Cyberliebe Nora. Immer noch sitzt der Schmerz, dass sie den Kontakt so schlagartig abgebrochen hat, sehr tief. Als der Umweltbeauftragte Greenwood erklärt, dass es nun vorgesehen sei, die Thematik in Kleingruppen zu vertiefen, wittert Alfon die Chance zum Ausstieg. Anstatt sich einer Gruppe anzuschließen, nutzt er die Gunst der Stunde, um sich klangheimlich in sein Büro zu verkrümmeln.

**11:03 Uhr** Kaum erscheint er wieder an seinem Arbeitsplatz, gilt es die Frage: „Wie, ist die Schulung etwa schon vorbei?“, zu beantworten.

„Mehr oder weniger“, behauptet er und macht dabei so einen niedergeschlagenen Eindruck, dass ihm sein Kollege

mit der Frage: „Liebeskummer, hab‘ ich recht?“, treffend auf den Zahn fühlt.

„Seit ich ihr gestanden habe, dass ich es mit der Wahrheit nicht immer so genau genommen habe, ignoriert sie meine E-Mails“, berichtet Alfon geknickt und gibt zu verstehen, dass er völlig ratlos sei.

„Mensch, ich hab’s dir doch gleich gesagt, dass Frauen bei sowas keinen Spaß verstehen. Warum hast du denn nicht auf mich gehört?“, hält ihm Schäumle vor.

„Das bringt mich jetzt auch nicht weiter“, entgegnet Alfon misstrauisch und lässt weiter den Kopf hängen. Im Bemühen, ihn wieder aufzubauen, macht ihm Schäumle durch die Behauptung: „So lange sie dir nicht ausdrücklich gesagt hat, dass es aus ist“, Mut, und meint, es gäbe noch lange keinen Grund, um aufzugeben: „Frauen wollen eben erobert werden und so wie ich das einschätze, ist da in ihrem Herzen immer noch ein offener Türspalt für dich und selbst wenn er noch so klein ist. Statt den Kopf in den Sand zu stecken, musst du genau da ansetzen!“

„Du hast leicht reden“, erwidert Alfon und kann sich beim besten Willen nicht vorstellen, wie er das anstellen soll. Doch auch hier hat sein Kollege einen Rat, indem er ihm eintrichert, er müsse vor allem darauf achten, immer cool rüberzukommen. „Frauen stehen auf Männer, die wissen wo es langgeht. Sie darf auf keinen Fall erfahren, dass du noch ein unbeschriebenes Blatt bist“, behauptet er weiter und appelliert an ihn, er dürfe unter keinen Umständen den Fehler machen, zu nett rüberzukommen. „Sonst sieht sie in dir nur einen Kumpeltyp“, beendet er seine Ausführungen.

**11:55 Uhr** Mit arbeiten war bei Alfon mal wieder nicht viel, stattdessen gingen im unentwegt die Gedanken durch den Sinn, die ihm sein Kollege nahegelegt hat. »Hab‘ ich vielleicht wirklich zu schnell aufgegeben? Besteht womöglich doch noch eine Chance Nora wieder näherzukommen?« Solche und ähnliche Überlegungen haben ihn mindestens so stark beschäftigt, wie die fast unlösbare Aufgabe, wie er das anstellen soll? Mitten in diesem Gedankenprozess, nimmt er plötzlich wahr, dass es 5 vor 12 ist. „Mittagspause!“, lässt er verlauten und springt wie vom Blitz getroffen auf, um sich Richtung Kantine zu verabschieden.

„Warte, ich komm‘ mit!“, schließt sich Schäumle an. Auf dem Weg zur Kantine, konfrontiert Alfon seinen Kollgen mit dem ungewöhnlichen Vorschlag: „Wie wär’s, wenn wir uns heute gegenseitig einlagen?“

„Was soll das bringen“, erwidert Schäumle verwundert.

„Na, für jeden ein Gratisessen“, rechnet ihm Alfon vor.

**12:05 Uhr** Mittlerweile sitzt Alfon in der Kantine und belauscht ein Gespräch das am Nachbartisch geführt wird. Dort bekommt er mit, wie Kollegin Waldtraut Krautwald ihrem Ärger Luft macht, dass die Raucherecke auf den Hinterhof der Firma verlegt werden soll. „Ab nächsten Monat, soll es keinen Raucherplatz mehr in der Kantine geben“, lässt sie BA-Studentin Tierse wissen, als sich auch schon Alfon ins Gespräch mischt: „Super, endlich wird mal einer von meinen Verbesserungsvorschlägen umgesetzt“, lässt er stolz verlauten, wobei er ja eigentlich ein generelles Rauchverbot eingefordert hat.

„Dir haben wir das also zu verdanken“, fährt ihn Kollegin Krautwald entrüstet an.

„Nicht der Rede wert“, erwidert Alfon ganz bescheiden und haut bei dieser Gelegenheit gleich noch sein Statement: „Wenn es ums „Rauchen“ geht, reagiere ich total energisch!“, raus.

*(Thierse)* „Sie meinen wohl allergisch?“

*(Alfon)* „Ich weiß sehr wohl, was ich meine: Ich meine, dass ein bundesweites Alkoholverbot ausgesprochen werden sollte!“

*(Thierse)* „Dann wohl eher ein Nikotinverbot, oder?“

*(Alfon)* „Ist doch egal, beides gehört verboten!“

*(Kollegin Krautwald)* „Alfon, jetzt hör doch auf, du hast doch bestimmt auch ein Laster?“

*(Alfon)* „Ne, wozu? Mir reicht doch ein PKW!“

**12:15 Uhr** Ein Kollege aus dem Einkauf, berichtet Alfon: „Kaufmann ist wegen dir total angefressen!“

„Also hör mal, wie kommst du denn dazu, mir Kannibalismus zu unterstellen“, empört sich Alfon und stellt klar: „Ich esse doch hier wie jeder andere ganz normal in der Kantine!“

**12:22 Uhr** Alfon und Schäumle verzehren gerade ihren Nachtisch. Dem Apfelstrudel mit Vanillesoße konnte Alfon nicht widerstehen. Die Frage ist nur, wo sein guter Vorsatz, weniger Süßigkeiten zu essen, geblieben ist? Wahrscheinlich ist er irgendwo zwischen Großhirn und Kleinhirn versickert, wobei sich die Frage stellt, ob man in seinem Fall überhaupt von einem Großhirn ausgehen kann? Während der Blick von

Alfon nur auf seinem Teller fokussiert ist, schielt Schäumle in Richtung der attraktiven BA-Studentin und meint: „Die ist echt heiß!“

(Alfon) „Sowas nennst du heiß? Die Vanillesoße ist höchsten lauwarm!“

(Schäumle) „Mensch Alfon, wer redet denn hier von Vanillesoße? Ich meine doch unsere neue BA-Studentin!“

(Alfon) „Ach so, du meinst das Fräulein Tiers“

Schäumle wird klar, hier muss dringend Aufklärungsarbeit geleistet werden. So erläutert er seinem Kollegen nicht nur, dass die junge Dame nicht Tiers, sondern Thierse heißen würde, sondern stellt zudem klar, dass der Begriff ‘Fräulein‘ nicht mehr zeitgemäß sei.

„Willst du damit etwa andeuten, sie sei keine Jungfrau mehr?“, will Alfon verwundert wissen.

(Schäumle) „Jungfrau? Wo lebst du eigentlich?“

(Alfon verwundert) „In Alfdorf, das solltest du doch langsam wissen!“

(Schäumle) „Der Begriff ‘Fräulein‘ ist nicht nur total out, sondern absolut frauenfeindlich. Schließlich sagt man ja auch nicht Herrlein“

(Alfon) „Dafür sagt man aber Herrchen!“

(Schäumle) „Ja, aber doch nur zu Hundehaltern!“

(Alfon) „Wer weiß, vielleicht hat sie ja einen Hund. Ich meine, wenn sie schon Tiers heißt, würde es doch passen, oder?“

(Schäumle entnervt) „Alfon, sie heißt Thierse, aber ich geb’s auf!“

(Alfon) „Ist auch besser so, bei der hättest du eh keine Chancen.“



**12:23 Uhr** Kollege Schäumle ist von den weiblichen Reizen der BA-Studentin 'Britney Thierse' nahezu überwältigt. Während ihm beim Anblick der attraktiven Schönheit förmlich die Augen rausfallen, betrachtet Alfon lieber die tristen Wände der Kantine und kommt dabei zur kritischen Feststellung: „Also die hätten auch mal wieder einen neuen Anstrich nötig!“

Doch Alfon, wäre nicht Alfon, wenn er es nur bei dieser Erkenntnis belassen würde. Engagiert und motiviert wie er ist, zieht er einen zerknüllten Fresszettel aus seiner Hosentasche und ist auch schon dabei, einen entsprechenden Verbesserungsvorschlag zu verfassen. Hierzu sei angemerkt, dass er bereits weit über 100 eingereicht hat, die Tatsache, dass bislang allesamt abgelehnt wurden, tut seinem Eifer, unentwegt neue einzureichen, nicht den geringsten Abbruch.

**12:28 Uhr** So wenig sich Alfon für die junge BA-Studentin Thierse interessiert, so wenig Interesse zeigt Schäumle an den Kantinenwänden. Folglich reden die Beiden immer noch munter aneinander vorbei:

(*Schäumle*) „Sag mal, hast du den Ausschnitt der Thierse schon gesehen?“

(*Alfon*) „Welchen Ausschnitt, kam die etwa im Fernsehen?“

(*Schäumle*) „Mensch, ich rede doch von ihrem Dekolleté!“

(*Alfon*) „Was für'n Tee?“

(Schäumle) „Also echt, mit jedem Mann kann man sich über Autos, Frauen und Fußball unterhalten. Nur mit dir nicht!“

(Alfon) „Wieso, was hatte diese Frage jetzt mit Fußball zu tun?“

**12:38 Uhr** Kaum ist Alfon wieder am Arbeitsplatz zurück, erkundigt er sich, wenn denn endlich der Kaffee fertig sei?

„In dieser Hinsicht, wird heute nichts laufen“, klärt ihn Schäumle auf.

„Wieso denn das?“, kann es Alfon kaum fassen.

„Na, weil Gisela heute einen Gleittag genommen hat, weil Sie einen Friseur-Termin hat“, erklärt ihm Schäumle auf und wundert sich, warum Alfon deren Abwesenheit nicht bemerkt hat.

„Wegen einem Frisörtermin einen Gleittag, das ist ja typisch Frau“, bemerkt Alfon kritisch, muss jedoch prompt die Vorhaltung, mehrere Tage unentschuldig gefehlt zu haben, über sich ergehen lassen.

„Vergessen wir das“, meint er und kommt zum Schluss: „Gut, dann muss eben die Praktikantin den Kaffee machen!“

Erneut hat Schäumle etwas einzuwenden, und das ist die Belehrung, dass Frau Thierse keine Praktikantin, sondern eine BA-Studentin sei.

„Ok, aber einen Kaffee wird sie doch trotzdem kochen können?“, erwidert Alfon.

(Schäumle) „Alfon, sie ist in unserer Abteilung, um etwas zu lernen!“

(Alfon) „Na, da lernt sie doch was! Kaffee kochen ist doch ungemein wichtig für den Büroalltag. Außerdem wird Fräulein Tiers auch später als Hausfrau davon profitieren!“

(Schäumle) „Du bist unverbesserlich. Erstens hab’ ich dir bereits erklärt, dass der Begriff ‘Fräulein‘ tabu ist und zweitens heißt sie nicht Britney Tiers, sondern Thierse!“

(Alfon) „Ich finde aber ‘Britney Tiers‘ klingt besser!“

**12:42 Uhr** Leider scheint sein Vorschlag, bezüglich des Kaffeekochens, bei der jungen BA-Studentin nicht so wirklich zu fruchten: „Kaffee, nein danke, ich hab mir eben eine Tasse Tee aufgebraut“, blockt sie ab.

„Kein Problem, Sie müssen ja selbst keinen trinken, er ist ja für mich und Kollege Schäumle“, erwidert Alfon, doch der Funke will einfach nicht überspringen, denn als er daraufhin nur einen skeptischen Blick erntet, fällt ihm auch noch Kollege Schäumle in den Rücken:

„Ich hatte dir doch schon gesagt, dass das nicht die Aufgabe von Frau Thierse sein kann“, belehrt ihn dieser. Da Alfon des Diskutierens müde ist, kündigt er an: „Gut, dann nehme ich das eben mal in die Hand!“

**13:13 Uhr** Zwischenzeitlich hat Alfon sein Versprechen, oder sagen wir lieber seine Drohung, wahrgemacht. Der Kaffee ist aufgebraut und kam soeben in Berührung mit den Geschmacksnerven seines Kollegen Schäumle.

(Schäumle) „Der Kaffee schmeckt ja grauenhaft, damit kann man ja Tote auferwecken!“

(Alfon) „Meinst du? Na ja, vielleicht sollte ich ja echt mal versuchen ihn zu vermarkten!“

**14:10 Uhr** Nachdem Schäumle schon längere Zeit einen starken Brechreiz verspürt hat, hat er das Büro soeben fluchtartig verlassen. Diese Gelegenheit nutzt Alfon, um bei der attraktiven BA-Studentin vorzufühlen, ob sein Kollege Chancen bei ihr hätte:

„Angenommen, Schäumle würde Sie auf eine Tasse Kaffee einladen. Würden Sie die Einladung annehmen?“, will er wissen.

(*Thierse*) „Ich steh’ mehr auf durchtrainierte Körper. Außerdem wäre mir ein Kaffee-Date mit einem älteren Kollegen eh viel zu heiß!“

„Wo ist das Problem? Dann bestellen Sie eben einen Eiskaffee!“, empfiehlt Alfon.

**15:03 Uhr** Ein neuer Aushang am Schwarzen Brett, dem zu entnehmen ist, dass das Urlaubs- und Weihnachtsgeld gestrichen werden soll, hat zwischenzeitlich die halbe Belegschaft in Aufruhr versetzt. Auch die eben ins Büro kommende Vertriebskollegin Krautwald, ist total angefressen: „Habt ihr schon gelesen, was die Geschäftsleitung vorhat?“, lautet ihre Frage, die sie fast im selben Atemzug beantwortet: „Stellt euch vor, die wollen nächstes Jahr alles streichen!“

„Heute ist mein Tag“, freut sich Alfon und meint erstaunt: „Unfassbar, das ist jetzt schon mein zweiter Verbesserungsvorschlag, der umgesetzt wird. Dabei habe ich den erst nach der Mittagspause eingeworfen!“

Die Kollegen sind fassungslos: „Hast du was an der Klatsche?“, fährt ihn Waldtraut Krautwald wutentbrannt an.

Auch Schäumle gerät in Rage und bezeichnet ihn sogar als Kollegenschwein.

„Leute, was ist eigentlich mit euch los?“, versteht Alfon die Welt nicht mehr und erklärt: „Ist doch gut, wenn alles gestrichen wird. Die Kantine hat es ja schon lange nötig und unserem Büroraum wird ein neuer Anstrich sicher auch nicht schaden!“

Nach dieser Aussage verwandeln sich die Wutausbrüche binnen Sekunden in schallendes Gelächter. Da Alfon nur Bahnhof versteht, wird er erst mal aufgeklärt, wovon die Rede ist. Kaum hat er das erfasst, zeigt er auch schon seinen Kampfgeist: „Spinnen die? Das lassen wir uns nicht gefallen!“

*(Waldtraut Krautwald)* „Wenn wir nicht mitziehen, drohen sie mit einer Verlagerung ins Ausland!“

*(Alfon verwundert)* „Wozu, wir haben doch genügend Ausländer in Deutschland?!“

**15:32 Uhr** Soeben wurde Alfon ins Personalbüro zitiert, während er darauf spekuliert, eine Prämie für die Umsetzung seines Verbesserungsvorschlages zu erhalten, dürfte eher mächtig Ärger auf ihn zu kommen, denn als er den Raum betritt, herrscht bereits dicke Luft: „Herr Bommel, das Maß ist voll“, begrüßt ihn der Personalleiter.

„Bin ich hier auf dem Oktoberfest oder im Personalbüro?“, wundert sich Alfon.

„Unglaublich, dass Ihnen noch zum Scherzen zumute ist, nachdem, was Sie sich da wieder geleistet haben!“

„Ich verstehe gar nicht, warum mir in letzter Zeit von allen Seiten ein üppiger Lebenswandel unterstellt wird“,

wehrt sich Alfon und macht damit ein weiteres Mal deutlich, nur Bahnhof zu verstehen.

„Sie haben ja echt Nerven, hier einfach so herein-zuspazieren. Wäre eben nicht eine Beschwerde von Einkaufsleiter Kaufmann gegen Sie eingegangen, hätte ich gar nicht realisiert, dass Sie heute da sind!“

„Da können Sie mal sehen, wenn ich da bin, kommt der Laden sofort in Schwung!“

„Manchmal frage ich mich, ob Sie von einem anderen Planeten stammen?“, bemerkt der Personalleiter und weil dem Außerirdischen offenbar nicht mit Worten beizukommen ist, überreicht er ihm ein Briefkuvert.

„Super, eine Prämie für meinen Verbesserungsvorschlag zum Rauchverbot“, freut sich Alfon eindeutig zu früh.“

„Nein, ganz sicher nicht“, lässt ihn der Personalleiter wissen!“

„Ach, dann ist es sicher die Gratifikation für mein fünfjähriges Firmenjubiläum“, vermutet er optimistisch.

„Von was Träumen Sie eigentlich nachts?“, verschrägt es dem Personalleiter fast die Sprache.

„Von der Arbeit natürlich“, behauptet Alfon in der Hoffnung Pluspunkte zu sammeln und ist gerade im Begriff, dass Thema „Nachtschichtzuschlag“, anzuschneiden, als ihm die Worte: „Sie sind hiermit fristlos entlassen“, mit einem Schlag den Boden unter den Füßen wegziehen. Dieser Schlag sitzt tief, sehr tief. Kaum kann er wieder nach Worten ringen, will er natürlich den Kündigungsgrund in Erfahrung bringen.

„Das fragen Sie noch“, kann es der Personalleiter nicht fassen und hält ihm vor, was er sich alles in den letzten Tagen herausgenommen hätte. Da er seine Ausführungen mit der klaren Aussage: „Ende der Diskussion“, abschließt, zieht Alfon genkickten Hauptes von dannen.

**15:38 Uhr** Am Arbeitsplatz zurück, verabschiedet er sich von BA-Studentin Thierse und von seinem Kollegen Schäumle. Das mit der Kündigung erwähnt er jedoch nicht, denn dieses Thema rumort viel zu sehr in seinem Inneren, als dass er sich jetzt in der Lage fühlen würde, mit seinen Kollegen darüber zu reden. So wünscht er den Beiden lediglich einen schönen Nachmittag und verschwindet von der Bildfläche.

**16:13 Uhr** Mittlerweile läuft oder stolpert, je nachdem wie man es sehen will, Alfon einen Waldweg entlang. Begleitet wird er von seinem Hundewelpen Schnuffel, der sein Herrchen schon sehnsüchtig erwartet hatte. So sehr sich Schnuffel freut, so niedergeschlagen ist Alfon, der mit der Kündigung praktisch einen Doppelschlag zu verarbeiten hat. Im Grunde hätte er schon genug damit zu kämpfen gehabt, dass der Kontakt zu seiner Cyberliebe abgerissen ist, doch jetzt auch noch seine Kündigung hinnehmen zu müssen, dass ist wirklich äußerst bitter. Zum Glück hat er wenigstens in Schnuffel einen treuen Gefährten gefunden.

**16:48 Uhr** Bis eben hat der Hundespaziergang andauert, doch kaum ist er wieder zurück, läuft ihm auch schon Nachbarin Maschendraht in die Quere. Als ob er keine

anderen Sorgen hätte, muss er sich natürlich prompt der Frage zu seiner neuen Haarfarbe stellen:

„Mein lieber Herr Bommel, sagen Sie mal, was ist denn mit ihren Haaren passiert?“, lautet die Begrüßung.

„Wissen Sie, ich bin nicht nur Stuntman, sondern auch Testperson für neue Produkte. Das hier“, erwidert er auf seine Haare deutend, „ist das sensationelle Ergebnis eines neuartigen Färbepreparats!“

„Und was soll an diesem Signalrot so sensationell sein?“, wundert sich seine Nachbarin.

„Das ist kein gewöhnliches Färbemittel. Bei diesem Produkt handelt es sich um eine neuentwickelte Haarpigmentumwandlungssubstanz“, behauptet Alfon und erklärt: „Dank der einzigartigen '7 Tage-7 Töne-Formel' verändert sich die Haarfarbe täglich. Man erwacht praktisch jeden Morgen mit neuer Haarfarbe. Montags blond, dienstags braun...“

„Und mittwochs rot“, stellte Frau Maschendraht treffend fest und hat auch schon einen ironischen Kommentar parat: „Nach dem sie den Rosengarten plattgemacht haben, erblüht jetzt wenigstens Ihr Haar in strahlendem Rot!“, scherzt sie grinsend. Beim Stichwort „Rosen“, kommt ihm der unangenehme Gedanke, an die in Kürze bevorstehende Rückkehr seiner Vermieterin in den Sinn. Wenn er nach seinem Job nicht auch noch seine Wohnung verlieren will, muss er sich hier dringend etwas einfallen lassen. Wenn die Kündigung etwas Gutes hat, dann ist es die Tatsache, dass er sich ab morgen voll und ganz dem Projekt „Rosengarten widmen kann.



## **Hinter den Kulissen**

*(Fröschl) „Servus Herr Schröder, wenn es passt, würde ich jetzt mal kurz Pause machen und mich dann in etwa einer Stunde wieder mit den Neuigkeiten melden!“*

*(Schröder) „Hallo Herr Fröschl, Sie können für heute Feierabend machen. Es ist OK, wenn Sie morgen mit der Berichterstattung fortfahren. Achten Sie aber bitte darauf, nichts mehr von der Panne mit dem Urlaub zu erwähnen!“*

*(Fröschl) „Heißt das etwa, die Hörer wurden gar nicht aufgeklärt?“*

*(Schröder) „Ähm doch, aber unser Redaktionsleiter hat die Vorgabe gemacht, dass wir jetzt nur noch nach vorne blicken sollen. Außerdem wäre es gut, wenn Sie die Hörer etwas neutraler begrüßen würden. Herr Hartmann meint, die Grußformel „grüß Gott“, sei nicht mehr zeitgemäß!“*

*(Fröschl) „Ich verstehe nicht, was der Mann da für ein Problem hat. „Grüß Gott“, ist doch eine gängige Grußformel!“*

*(Schröder) „Ja, wie gesagt, für meinen Geschmack ist es ja auch etwas überzogen, aber was soll ich machen, er ist der Boss!“*

*(Fröschl) „Tut mir leid, ich lasse mich hier nicht zum Hampelmann machen!“*

*(Schröder) „Oh Mann, wie soll ich das nur Hartmann beibringen?“*

*(Fröschl) „Ihnen wird schon, was einfallen. Bis Morgen dann!“*

**Ende**

Wie erwähnt, war dieses Zusatzkapitel nur ein Vorgesmack auf das Buch: „[Ist denn Alfon noch zu retten?](#)“ Über den aktuellen Stand zur Veröffentlichung, werde ich in regelmäßigen Abständen unter: [www. AlfonB.de](http://www.AlfonB.de) informieren.

Bis dahin viel Spaß beim Lesen des als [Download](#) zur Verfügung stehenden Lesestoffs.

Roman Rabe (Alle Rechte vorbehalten)